

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

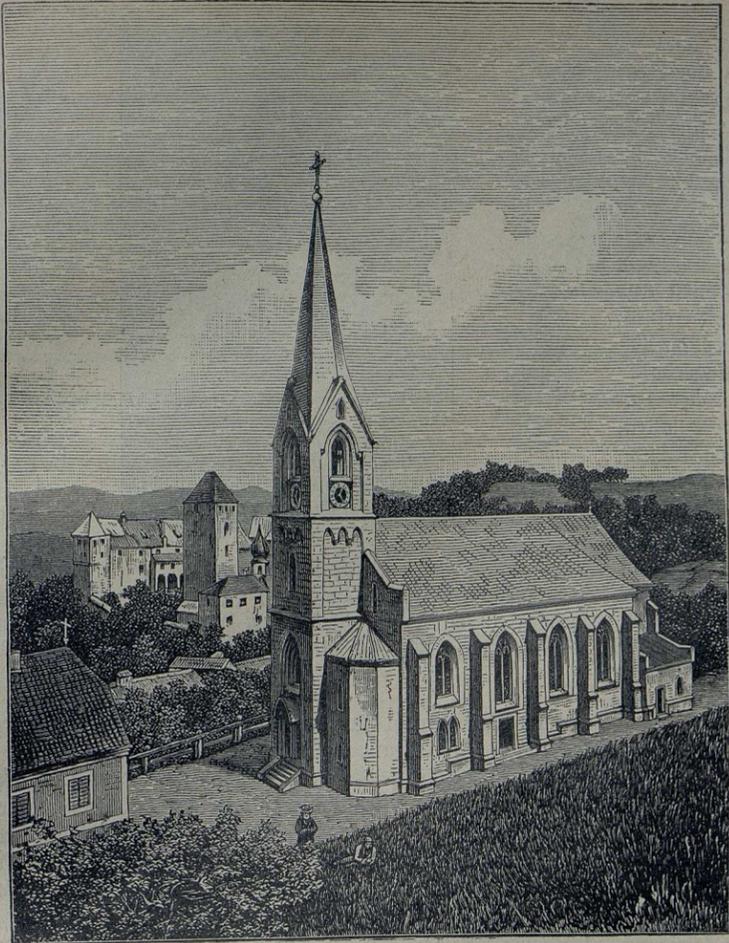
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Burg und Pfarrkirche Pöchlarn.

geglaubten, aber aufs neue und bessere geschenkten Sohn zu empfangen!"

Weinend verläßt die Pöchlarnerin nach dem Hochamt das Gotteshaus. Aber bevor sie den Heimweg antritt, gibt sie dem bei der Kirchenpforte stehenden Mesner noch den Auftrag:

"Sag' der Everl, sie möcht', wenn s' auf Mittag nach Haus geht, den Andres mitbringen!"

* * *

Bekommenen Herzens führt eine Stunde später Everl den heimgekehrten Bruder dem Vaterhaus entgegen.

An sie hat Andres geschrieben, daß er nach Sankt Jakob komme. Kommen müsse — es hätte ihm keine Ruhe mehr gegeben. Ein einziges Mal noch wolle er die teure Heimat sehen, für die er gekämpft und die er so oft — ach, so oft im Traum erschaut, mitten im tosenden Geschützdonner der Schlacht, wie auf einsamen nächtlichen Wachtposten immer und immer wieder.

Und daß er gerade in all der Kriegsnot und umlauert von einem tausendfach drohenden Tod erkannt habe, wie sehr er durch sein einstiges leichtsinniges und müßiggängerisches Leben an der Heimat wie an Mutter und Schwester gefehlt hätte.



Gnadenstatue in Maria Laach (Oberösterreich).

Nun geht der Bruder mit langsamen, schwachen Schritten an ihrer Seite und freut sich kindlich, so manchen lieben, trauten Ort, an dem er als Kind froh und glücklich gewesen, wiederzusehen. Everl schlägt das Herz bis zum Halse hinauf — wie wird die Mutter den Andres empfangen?

Sie kommt in den Hof, doch dort wird ihr ein freudiger Anblick. Die Tür zielt ein Kranz aus Blumen und Eichenblättern, und vor ihr steht die Mutter mit dem glücklichsten Gesicht, das wohl zur Stunde im ganzen Latschenbüchel zu finden ist.

Und die eilt nun dem Andres entgegen, schließt ihn in ihre Arme und flüstert und sagt ihm — doch laut genug, daß es Everl hören kann — ins Ohr:

"Heut' hast wieder heimgefunden zu mir — als mei lieber Sohn!"

Oberösterreichs Wallfahrtsorte.

Von Michael Kaltenbrunner, Kooperator.
(Mit vielen Bildern.) (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Maria Ach bei Burghausen. 1354 kam dieses Holzbild auf der Salzach geschwommen. Einst strömten viele Wallfahrer dorthin und gar manches Gebet ist dort wunderbarerweise erhört worden. Das Gnadenbild zeigt uns Maria auf einem Thron sitzend, das stehende Jesuskind auf ihrem Schoß. Beide sind gekrönt. Das Jesuskind greift nach einer Weintraube, die Maria mit der Rechten in

die Höhe hält.

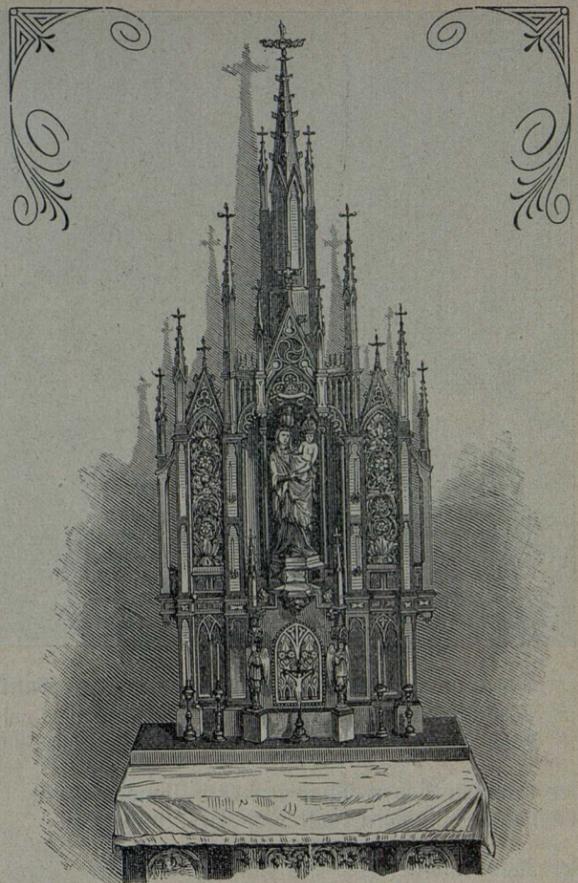
Eizing bei Ried. Um 1500 war hier schon eine berühmte Wallfahrt. Das Gnadenbild zeigt uns Maria in Lebensgröße, wie sie mit ausgebreitetem Schutzmantel das auf ihrem Schoß stehende Jesuskind hält.

Im Mittelalter und meist auch noch später waren Wallfahrtsorte: Ruprechtshofen bei Niederneufkirchen, Weyer, Altpernstein im Kremstal (seit 1500), Maria Leithen bei Pettenbach (seit 1431 befand sich hier eine Maria Einsiedler-Statue), Traunkirchen, Steinwand bei Ebensee (schmerzhaftes Mutter), Zell am Pettenfürst, Steinerkirchen am Innbach (Maria Rast), Kirchdorf am Inn, Spitalkirche zu Braunau, Eggelsberg, Aspach (ein Bild in der Gruft), Hirschbach (schmerzhaftes Mutter), Rainbach bei Freistadt (schmerzhaftes Mutter), Dimbach (bis zur Entstehung von Maria Taferl soll hier eine besuchte Wallfahrt gewesen sein), Walding (hier war schon 1431 eine Wallfahrt; als 1766 da ein neues Bild aufgestellt wurde, entstand ein neues Aufblühen des Gnadenortes) u.

Auch in den kommenden Jahrhunderten wurden diese Gnadenorte oft und fleißig besucht, und manch neues Wallfahrtskirchlein entstand.

Allerheiligen: Es ist dies die einzige Wallfahrtsstätte, die in unserem Lande im 16. Jahrhundert vor Ausbruch der Reformation (1517) entstanden ist. Schon 1490 wurde an dieser Stelle ein pestkranker Bauer begraben, denn bis hieher hatten ihn seine zwei Kinder am Wagen gebracht, von hier waren sie nicht mehr wegzubringen. Schon 1504 wurde hier eine Kapelle gebaut, 1510 wurde der Hochaltar (ein Flügelaltar) geweiht; damals schon eine besuchte Wallfahrt. Jetzt befindet sich hier ein prachtvoller neuer Hochaltar.

Nun kam eine für die Wallfahrtsorte unglückliche Zeit. 1517 war Luther in Wittenberg zum ersten Mal mit seinen falschen Lehren öffentlich aufgetreten. Er fand bald viele Anhänger. Diese Anhänger des neuen lutherischen Glaubens wandten sich gegen die Marienverehrung, besonders aber verachteten sie das Wallfahrtsort. Auch in unserem Lande fanden sich bald Anhänger dieser neuen Lehre, besonders die Bürger in den Städten und Märkten und die Ritter und Grafen auf ihren Burgen und Schlössern; unter letzteren besonders der angesehenste und mächtigste Graf von Schaumburg. In den damaligen Glaubenswirren gingen manche Wallfahrtsorte zugrunde, in anderen wurde das Gnadenbild entfernt und weggeworfen (zum Beispiel in Adlwang, das man später in einem Ameisenhaufen fand), in anderen vollständig vernachlässigt. Kein Beter kam mehr, kein Betrübter suchte Zuflucht; öde und traurig sah es in solchen Wallfahrtsorten damals aus. Doch es kamen wieder bessere Zeiten. Von 1560 bis 1626 dürfte wohl der größte Teil



Marienaltar in der Pfarrkirche Pöchlarn.

der Einwohner protestantisch gewesen sein; nachdem aber 1626 der Bauernkrieg für die protestantischen Bauern schlecht ausgefallen war, sahen sich diese gezwungen, wieder katholisch zu werden. Und als das Land von 1626 bis 1640 wieder katholisch wurde, hat man auch Sehnsucht nach den früheren marianischen Gnadenstätten empfunden und die Wallfahrtsorte lebten wieder auf und viele neue entstanden. (Fortf. folgt.)

Deutsche Schmiede.

Unsere Herzen und Seelen, sie sind wie glühender Stahl, Gehämmert von Kriegsleid, erglüht in des Glaubens Strahl.

Die opfernde Treue, der heil'gen Begeisterung Glut Sprühn unter den Schlägen Funken von rotem Blut.

Nun hämmert den Stahl nur fester der Hämmer Schlag —

Der Hämmer sind viele, sie hämmern wohl Nacht und Tag.



Das Kirchlein Maria am Anger erbaut 1075 abgetragen 1788.

Kirchlein Maria am Anger bei Enns.